

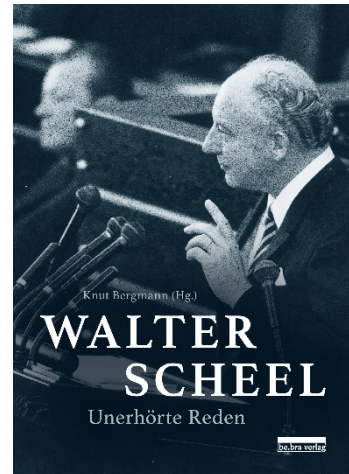


## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2/2021

### **Knut Bergmann (Hrsg.): Walter Scheel. Unerhörte Reden.**

Berlin: be.bra Verlag, 2021, 336 S., zahlr. Abb., ISBN: 978-3-89809-188-6

Walter Scheel ist weithin in Vergessenheit geraten. Den Älteren ist der FDP-Politiker noch als vierter deutscher Bundespräsident in Erinnerung, manchem auch durch das Volkslied „Hoch auf dem gelben Wagen“, das der damalige Außenminister 1973 bei einer Spendengala zugunsten der „Aktion Sorgenkind“ in der ZDF-Show „Drei mal Neun“ zum Besten gab. Gemeinhin wird er als „rheinische Frohnatur“ und „politisches Leichtgewicht“ charakterisiert. Doch dieses Urteil ist schief und wird der Bedeutung dieses Liberalen in keiner Weise gerecht. Ein differenzierteres Bild versucht nun der von Knut Bergmann herausgegebene Band „Walter Scheel. Unerhörte Reden“ zu zeichnen, der sich der Person des früheren Bundespräsidenten auf etwas ungewöhnliche Weise zu nähern versucht.



Anhand von 16 Reden werden der politische Lebensweg Scheels und die verschiedenen Stationen seiner beeindruckenden Karriere exemplarisch herausgearbeitet: erster Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit im letzten Kabinett Adenauer und in der Regierung Erhard (1961–1966), Vizepräsident des Deutschen Bundestages (1967–1969), Bundesvorsitzender der FDP seit 1968, Außenminister der sozial-liberalen Koalition unter Willy Brandt und schließlich von 1974 bis 1979 vierter Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Als Scheels Amtszeit fünf Jahre später endete, war er noch nicht 60 Jahre alt. Parlamentarische Erfahrungen konnte Scheel im Übrigen auf allen politischen Ebenen sammeln: als Stadtverordneter in Solingen, als Landtagsabgeordneter in Nordrhein-Westfalen, als Bundestagsabgeordneter und als Mitglied des Europäischen Parlaments.

Die abgedruckten Reden, die beispielhaft für die verschiedenen politischen Stationen sind, behandeln zentrale Themen ihrer Zeit, die Entwicklungspolitik, den gesellschaftlichen Wandel, die politische Einigung Europas, die deutsche Einheit, die Integration von Gastarbeitern und Ausiedlern oder die Bedrohung durch den RAF-Terrorismus. Im Textkorpus findet sich auch Scheels Rede zum Misstrauensvotum der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gegen Willy Brandt im April 1972. Die Hälfte der Reden erinnern an Scheels Amtszeit als Bundespräsident, zu der nicht weniger als 250 Redemanuskripte vorliegen. Den einzelnen Reden werden kurze Essays vorangestellt, die der historischen Kontextualisierung und Einordnung dienen und aus der Feder von Ewald Grothe, des Leiters des Archivs des Liberalismus der Friedrich-Naumann-Stiftung, von Gundula Heinen, der langjährigen Mitarbeiterin im Bundespräsidialamt, und Knut Bergmann, des früheren Grundsatzreferenten im Bundespräsidialamt und nunmehrigen Leiters des Hauptstadtbüros des Instituts der deutschen Wirtschaft, stammen. Bergmann zeichnet auch für die instruktive, gut dreißig Seiten lange Einleitung verantwortlich.

Hat man anfangs eine zähe, langweilige Lektüre befürchtet, so wird man rasch eines Besseren belehrt. Die Reden und die ausgesprochen lesenswerten Essays begleiten den Leser in eine spannungs- und abwechslungsreiche Zeit und illustrieren auf ihre Weise die keineswegs zu ge-

ring zu veranschlagende Bedeutung dieses liberalen Politikers. Es zählt im Übrigen zu den Verdiensten dieses Bandes, dass er wieder an Scheels Rede zum 30. Jahrestag des Kriegsendes erinnert. Denn Scheel steht gemeinhin im Schatten seines Nach-Nachfolgers Richard von Weizsäcker, dessen Ansprache zum 40. Jahrestag 1985 allgemeine Beachtung gefunden hat. Vergessen wird dabei, dass bereits Scheel in seiner Rede 1975 den 8. Mai als Tag der „Befreiung“ bezeichnet hatte. Dass die beiden Reden sich in Aufbau, Struktur und Stil weitgehend ähnelten, lag nicht zuletzt daran, dass beide Präsidenten mit Michael Engelhard denselben Redenschreiber hatten. Dennoch ging Scheels Rede nicht in das kollektive Gedächtnis ein, was nicht nur am Tag und am Rahmen der Veranstaltung – Scheel hielt seine Rede am 6. Mai in einer Kirche, Weizsäcker am 8. Mai während einer Gedenkveranstaltung des Bundestages –, sondern auch an den allgemeinen Zeitumständen und dem in den 1970er Jahren weit verbreiteten Wunsch nach Vergessen gelegen haben mochte.

Insgesamt handelt es sich bei diesem Buch um einen gelungenen Versuch, den früheren FDP-Vorsitzenden und Bundespräsidenten Walter Scheel wieder in Erinnerung zu rufen. Man kann an dieser Stelle nur die Hoffnung aussprechen, dass diesem Band bald auch eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Biographie folgen möge.

Berlin

Volker Stalman



**ARCHIV DES  
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung  
Für die Freiheit.

in Kooperation mit

 **recensio.net**